

Fünfter Abschnitt.

Joh. Cameronis myrothecium evangelicum.

Hoc est, novi testamenti loca quamplurima ab eo, post aliorum labores, apte & commode vel illustrata, vel explicata, vel vindicata. Quibus ad calcem adjectum est, Lud. Cappelli Spicilegium ejusdem argumenti, & diatribae duae 1) de interpretatione loci Matth. XV, 5. 2) de voto Jephthae. Genevae, apud Petrum Aubertum, reipublicae & academiae typographum. M. DC. XXXII. 4.

*

Johann Camero ist ein zu berühmter Gottesgelehrter der reformirten Kirche in dem vorigen Jahrhundert, als daß wir seiner nicht mehr als einmal erwähnen sollten. Ist reden wir von seinen Erklärungen des neuen Testaments, und

zu einer andern Zeit von seinen sämmtlichen Schriften. Er war der Lehrer des Amvraut, und, wenn wir es sagen dürfen, das Orakel seiner Zeitgenossen. Die griechische Sprache verstand er vollkommen, die lateinische hatte er gleichfalls in seiner Gewalt, er las die Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher fleißig, und gebrauchte sie in der Auslegung des neuen Testaments, er besaß die Gabe zu urtheilen, er hatte Gefühl und Geschmack. Was Wunder, daß seine Arbeiten den Beyfall der Kenner erhielten.

Desto mehr muß es uns befremden, daß Camero ist so wenig gelesen wird, und daß es Theologen geben kann, die ihn nicht einmal dem Namen nach kennen. Berräth es nicht Unwissenheit, wenn man die Bedeutung eines Lehrers, die dem Worte παρακλητος in unsern Tagen beigelegt worden, als eine Erfindung der neuern Zeiten annimmt? Berräth es nicht Unwissenheit, wenn man die Methode, 1 Timoth. 3, 15. συλος zum folgenden zu ziehen, für eine spätere Entdeckung ausgiebt? Im Camero nämlich trifft man schon beides an, wie wir hernach umständlicher zeigen werden.

Wer zuerst von dem myrothecio hört, und nun glaubet, daß Camero dasselbe versertiget habe, der irret sich. Ludwig Kappellus hat aus den Cameronischen Schriften dasjenige gesammelt und in Ordnung gebracht, was zur Erklärung des neuen Testaments gehöret, hat es unter dem Namen:
myro-

myrothecium evangelicum herausgegeben. Die Sachen und ihre Einkleidung sind also von dem berühmten Camero, nur die Stellung derselben nach der Reihe der biblischen Bücher ist dem Cappellus zuzuschreiben. Es hat mit diesem Werke eben die Bewandnis, wie mit den locis theologicis des vorrrefflichen Petrus Martyr, welche nicht von diesem Gelehrten selbst herausgegeben, oder gesammelt worden, wenn es gleich einige zu glauben scheinen.

Cappellus bemerkt in der Vorrede, daß er nichts Ueberflüssiges unternommen habe. Denn erstlich sind in dem myrothecio nicht wenige Schrift-erklärungen beygebracht worden, welche man nirgends in den gedruckten Werken des Camero findet, und welche aus einer andern Quelle geschöpft sind. Es war ein merkwürdiger Zug in dem Character des Camero, daß er bey aller seiner Gelehrsamkeit so wenig Begierde nach dem schriftstellerischen Ruhm besaß. Daher haben wir von ihm selbst nicht viel erhalten. Das meiste ist nach seinem Tode erschienen und bald aus Privatunterredungen, bald aus den Disputirübungen, bald aus Vorlesungen und andern ähnlichen Quellen genommen worden. Zwentens ist dasjenige, was aus den gedruckten Schriften des Camero in dem myrothecio gesammelt worden, so sehr durch dieselben vertheilet und zerstreuet, daß man es nicht ohne große Mühe in die gehörige Ordnung zusammenbringt. Man ist also dem Cappellus vielen Dank schuldig.

Nach der Vorrede findet man auf sechs Seiten einen kurzen Abriß der Lebensgeschichte unsers Camero. (Joh. Cameronis icon.) Da aber dieser Abriß auch vor den sämtlichen Werken steht, und von den Ausgaben des Myrothecium noch einiges zu erinnern ist, so wollen wir, um nicht zu weitläufig zu werden, von dem Leben des Verfassers künftig einmal ausführlicher reden.

Das Myrothecium ist in mehr als einer Auflage herausgekommen. Die angezeigte, nach der wir auch unsern Auszug einrichten werden, verdient in mancherley Betrachte den Vorzug. Unter dessen bekennen wir gerne, daß sich noch eine bessere denken lasse, und wir wünschten, sie zu erleben. Man müßte sich die Mühe nehmen, und bey jedem einzelnen Verse die Stelle anführen, aus welcher die Erklärung genommen ist. Uns wundert, daß Cappellus dieses versäumt hat, und wir wollen hier und da den Mangel ergänzen. Wer die Criticos sacros besitzt, welche vom Jahr 1660 an in neun Folianten zu London herausgekommen sind, der besitzt auch des Cameronis Myrothecium, aber auf eine sehr unbequeme Weise.

Nunmehr wollen wir einige Beispiele anführen, und der Ordnung der biblischen Bücher folgen. Cappellus macht zwey Theile. Der erste (S. 1. 174.) enthält die vier Evangelia und die Apostelgeschichte; der zweyte (S. 175. 360) die apostolischen Briefe und die Offenbarung des heiligen Johannes.

In dem ersten Kapitel Matthaei nimmt Camero den neunzehnten Vers so: Joseph aber, ihr Mann, war von einer sanften Gemüthsart, und, weil er sie nicht öffentlich beschimpfen wollte, gedachte er, sich heimlich von ihr zu scheiden. — Kap. 2, 11. kommt *Ἰσραὺλ* mit dem hebraeischen *יִשְׂרָאֵל* überein, und zeigt einen jedweden Ort an, wo man Schätze hinlegt, er mag nun unbeweglich oder beweglich seyn. — Kap. 3, 7. wird ausführlich von der Ableitung des Worts Pharisaeer gehandelt. Es werden verschiedene Meinungen, die dem Verfasser unrichtig vorkommen, widerlegt, und die seinige ist diese: die Pharisaeer sind von dem Absondern (*פְּרִישׁ*) genannt worden; weil sie sich von der Lebensart des gemeinen Haufens entfernen. Diese Erklärung findet man in den sämtlichen Werken p. 162. u. f. (*) wo zugleich mehrere Punkte, welche die Pharisaeer betreffen, in das gehörige Licht gesetzt werden. Kap. 5, 48. steht das Consequens an Statt des Antecedens, die Vollkommenheit an Statt der Geduld. Christus ermahnet, seinem Vater in der Gelassenheit und Langmuth nachzufolgen. — Kap. 11, 12. will die Redensart: das Himmelreich leidet Gewalt so viel
 3 3 sagen

(*) Wir bedienen uns folgender Ausgabe: Joannis Cameronis, Scoto-Britanni, Theologi eximii *τα σπουδαιότερα*. Sive opera partim ab auctore ipso edita, partim post ejus obitum vulgata, partim nusquam hactenus publicata; vel e gallico idiomate nunc primum in latinam linguam translata, in vnum collecta & variis indicibus instructa. Genevae, prostant Francofurti, in officina jacobi Chouët. M. DC. XLII. fol. 864 Seiten.

sagen als : durch die Predigt des Täufers Johannes wird die heftigste Begierde nach jenem Reiche erwecket. — Kap. 15, 5. wird in den Worten: *res est sancta, quidquid a me profectum tibi prodesse poterit* eine gewisse Art des Gluckes und der Verwünschung angenommen, weil der vorhergehende Vers dergleichen verlange, und weil in den angeführten Worten auf eine doppelte Weise gesehlet werde : einmal, da der Sohn seinen dürstigen Eltern die nöthige Unterstützung versaget ; zweitens, da er dieselben auf eine so wenig ehrerbietige Weise anredet. Und wenn gleich die Pharisäer die Gebote Gottes verdrehen, so wird dennoch in den Augen des gerechtesten Wesens ein solcher Sohn als höchststrafwürdig betrachtet. -- Kap. 16, 14. werden diejenigen widerleget, welche glauben, daß die Pharisäer gleich den Anhängern des Pythagoras eine Seelenwanderung angenommen haben, und daß ihnen das gemeine Volk unter den Juden in diesen Gedanken gefolget sey. — Der sechzehnte Vers dieses Kapitels enthält den Namen Sohn Gottes als einen Naturnamen. — Von dem achtzehnten Verse ist (p. 22-40.) sehr vieles gesagt worden, und man kann hiemit gleich den Anfang der sämmtlichen Werke vergleichen. Die Worte *πυλαὶ αἶψα ἔκτισχυσσιν αὐτῆς* werden so erkläret und umschrieben: *jaceant fideles ad tempus demortui, mors in illos dominetur, exerceat jus suum, in sepulcro (veluti in carcere) eos teneat, conclusos & vinculis quasi constrictos, haud tamen usque & usque obtinebit, valebit quidem certe, at non praevalebit.* --

Bey

Bey dem zwanzigsten Verse wird gezeigt, daß das in ihm enthaltene Verbot weder mit der Weisheit noch Güte des Erlösers streite, und daß die Jünger Christi damals noch nicht geschickt genug waren, die Herolde seiner Lehre zu seyn, sondern es erst nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt durch die Ausgießung des heiligen Geistes wurden. -- Kap. 17, 11. wird sowol wider die Römischcatholischen, als wider die Juden bewiesen, daß Elias niemand anders als Johannes sey. In den sämtlichen Werken ist (p. 49. 52.) der Beweis fast noch umständlicher geführt worden. -- Kap. 18, 7. findet man sehr vieles von den Aergernissen und von der Nothwendigkeit derselben. Doch muß es behutsam gelesen werden. -- In dem zehnten Verse will Camero unter μικρῶν nicht solche verstanden wissen, die ihrem Alter nach klein, oder ihrem Geiste nach demüthig sind, sondern solche, die in einem verachteten Stande leben. -- Kap. 19, 28. nimmt er παλιγγενεσίαν von der Erneuerung der Kirche, oder von der wichtigen Veränderung, die sich nach der Himmelfahrt Christi und nach der Ausgießung des heiligen Geistes auf Erden zutrug. Man vergleiche Jes. 65, 17. und 2 Cor. 5, 17. -- Kap. 23, 2. heißt auf dem Stuhle Moses sitzen nicht: Moses Nachfolger seyn, sondern die Lehre, welche Moses vorgetragen hat, einschärfen, das Gesetz und die Propheten lesen, und alles nach dem Sinne Moses erklären. Moses zeigt hier das alte Testament an, und der Stuhl Moses ist der Lehrstuhl, auf welchem das Gesetz ausgeleget wird. -- Bey dem neun und

zwanzigsten Verse (p. 110.) finden wir folgende Erklärung: Vos quidem aedificatis Prophetarum sepulcra, quos maiores vestri interfecerunt, sed si res aestimetur ex vestris moribus, id facitis, ut atrocitatis majorum vestrorum ac crudelitatis memoriam commendetis, nempe eadem facitis quae illi. -- Kap. 26, 14. soll ἐσκαριωτης aus רצח, mercenarius verfälschet worden seyn; doch wird es nicht für gewiß behauptet. -- Im ein und funfzigsten Verse ist ἀφείλεν αὐτὸ τὸ ὀπίον ein Hebraismus, den man auch 2 Sam. 16, 9. bey den siebzig Dollmetschern findet, welche ἀφελων haben.

Ueber das Evangelium Marci (p. 122-124.) finden wir nur sehr wenige Anmerkungen. Kap. 13, 32. will Camero οἶδεν durch lehren übersetzt haben: Christus unterrichtete zwar seine Jünger von vielen Sachen, die vor dem Tage des Gerichts vorhergehen würden, allein von der eigentlichen Zeit und Stunde seiner Ankunft belehrte er sie nicht. Wir müssen aber bekennen, daß uns diese Auslegung nicht gefällt; und daß es uns wundert, wie er die andere Meinung, welche Christum, nach seiner menschlichen Natur betrachtet, versteht, so dictatorisch verwerfen kann. Wäre zu vermuthen, daß seine Erklärung noch vielen Beyfall finden dürfte, so möchte man sie weitläufig widerlegen; igt ist es nicht nöthig. Wer unsere Stelle im Zusammenhange sorgfältig untersucht, sieht bald, auf wessen Seite die richtige Auslegung sey.

Das

Das Evangelium Lucae. (p. 124-133.) Kap. 1, 3. soll Theophilus nicht der Name eines gewissen Mannes seyn, sondern diejenigen überhaupt anzeigen, welche sich zu der christlichen Religion bekannt haben. -- Aus dem, was bey dem vierten Verse gesagt worden, führen wir doch folgendes an: *ὁ λόγος* heißt zwar sehr öfters die Lehre des Evangelii, allein in dem zweyten Verse scheint Christus dadurch angezeigt zu werden. -- Kap. 18, 11. muß man *προς εαυτον* nicht zu dem folgenden, sondern zu dem vorhergehenden ziehen; es ist das hebraeische *וְעַד*, wie die siebzig Dollmetscher bey Zachar. 12, 12. lehren können. Der Pharisäer stand allein und besonders, damit er sich nicht durch das Anrühren einer unheiligen Person verunreinigen möchte. -- Kap. 22, 31. wird aus dem Hesychius gezeiget, daß *σινισσαι*, wenn es gleich nicht häufig vorkömmt, doch sichten heißen müsse. Da man aber bey dem Sichten zweyerley unterscheiden könne: nämlich das Herumschütteln, oder Auf und Niederwerfen, oder Hin und Herbewegen, ferner die eigentliche Absonderung des Guten von dem Bösen; so sey hier das erstere zu verstehen, und es werde hier eben das angezeigt, was Paulus Galat. 1, 7. durch *ταρασσοντες* andeutet.

Das Evangelium Johannis. (p. 133-166.) Kap. 1, 1. ist verschiedenes von der Bedeutung des Wortes *λόγος* erinnert worden. Camero glaubt, daß der Evangelist, der hier die Herrlichkeit des Sohnes Gottes ohne Beziehung auf die Mensch-

werdung beschreibt, und ihn *ὁ λόγος* nennt, die Schöpfungsgeschichte Moses in Gedanken habe, wo so ofte die Worte wiederholet werden: Gott sprach und es geschah also; und daß er anzeigen wolle, Christus sey in jener Formel bezeichnet worden. In ecclesia judaica (vt constat ex chaldaeo paraphraste) id quo deus omnia facit & praescribit, dicitur *אֱלֹהִים* seu *אֱלֹהִים* *λογος*. Et Moses mystice sic eum descripsit, hinc factum putamus, vt Christus *λογος* dictus sit, cum is sit, in quo Deus dicitur omnia fecisse, cum in primae, tum in secundae creationis opere. Wir führen diese Meinung an, ohne gleichwol alles zu billigen. -- Kap. 3, 13. will gen Himmel fahren anders nichts sagen, als die Rathschlüsse Gottes kennen, die Geheimnisse der Gottheit durchdringen. Und dieser Vorzug, den der heilige Geist mit Christo gemein hat, (1 Cor. 2, 11.) lehret, daß beyde wahrer Gott sind. -- Kap. 6, 53-62. (p. 140-152.) Was hier zur Erläuterung gesagt wird, ist ein Auszug aus sieben Predigten, welche Camerou über die angeführten Verse in französischer Sprache abgefaßt, und noch selbst herausgegeben hat, (*) von denen man auch in den sämmtlichen Werken p. 802-836. eine lateinische Uebersetzung findet. Da wir eben keine wichtige philologische Anmerkung daraus anführen können, und künftig einmal doch davon reden müssen, so schweigen wir ißt. -- Kap. 10, 35. 36. wird wider die Photinianer

(*) Sept sermons sur quelques versets du chapitre 6. de saint Jean. à Saulmur, M. DC. XXIV. 12.

ner gerettet, welche glauben, daß der Name Sohn Gottes nichts anders als ein Amtsname sey. Es wird gezeigt, daß Christus hier nicht eigentlich beweisen wolle, auf welche Art und in welchem Verstande es der Sohn Gottes sey, sondern daß er nur die Absicht habe, die Juden von ihrer Bosheit zu überführen, da sie es ihm zu dem größten Verbrechen auslegen, daß er als ein bloßer Mensch sich Gottes Sohn nenne. *Esto, sim nudus ac merus homo, vti vultis, quid tantopere offendimini, meque blasphemum ideo judicatis, quod me vocem filium Dei quasi novum & vobis inauditum titulum mihi tribuam, cum tamen hoc sit in lege vestra familiarissimum, ut qui a Deo ad munus aliquod singulare & eximium, Dei nomine inter homines peragendum, missi sunt (quales sunt verbi gratia reges & magistratus) Dei & filii Altissimi vocantur.* Christus lehret hier also nicht, daß er auf keine andere Weise Gottes Sohn sey, als wie die Richter Söhne Gottes des Allerhöchsten genannt werden. Man vergleiche die sämtlichen Werke, p. 29. -- Kap. 14, 16. ist nun die Erklärung von παρακλητος befindlich, die wir bereits oben anzeigten. Camero beweiset, daß dieses Wort unter andern eben so viel bedeute als Lehrer, daß es bey den Juden gewöhnlich gewesen sey, welche מוֹדֵבִּים zu sagen pflegen, daß es von ihnen auch in der Bedeutung von einem Tröster genommen werde, daß man beydes vereinigen und füglich übersetzen könne: der liebevolle Lehrer. Der sechs und zwanzigste Vers begünstiget augenscheinlich die Bedeutung des Lehrers.

Die

Die Apostelgeschichte. (p. 166. 174.) Kap. 10, 34. ist eine ziemlich weitläufige Anmerkung über die Lebensart: Ansehen der Person, gemacht worden. Man sehe die sämtlichen Werke, p. 522. -- Im ein und vierzigsten Verse möchte Camero die letzten Worte: *μετα το αναστ. α. εκ. v.* mit den letzten Worten des vorhergehenden Verses: *και εδωκεν α. ε. γ.* verbunden wissen. -- Kap. 12, 15. scheint er der Meinung derer zugethan zu seyn, welche *αγγελος* von einem Boten überhaupt und nicht von einem Engel verstehen. Aber den Gedanken derer, welche jedem Menschen seinen besondern Schutzengel beylegen, und sich auf unsere Stelle berufen, verwirft er gänzlich. -- Kap. 17, 11. hat er *ευγενεστεροι* nicht von der moralischen Beschaffenheit des Herzens, sondern von dem äußerlichen Zustande erklärt, und sich theils auf den folgenden Vers, wo der *γυναικων τ. ευσχ.* gedacht wird, theils auf Lucae 19, 12. und I Cor. 1, 26. berufen.

Der Brief an die Römer. (p. 175. 204.) Kap. 1, 4. muß *κατα πνευμα αγιασμου* von der göttlichen Natur Christi genommen werden. Dieß beweiset Camero sowol aus dem *κατα σαρκα* des dritten Verses, als auch aus Dan. 9, 24 wo der Allerheiligste das Subjectum ist, und die göttliche Natur Christi, oder seine göttliche Person anzeigt; das gesalbet werden aber das Attributum, und das Mittleramt bezeichnet. Ferner beruft er sich auf Luc. 1, 35. wo Gottes Sohn das Heilige genennet wird. Wir haben oben bey der Bonstischen

ſchen Erklärung unſerer Stelle bereits auf den Camero verwieſen, und hier gelegentlich ſeine Gründe nachholen wollen. Man thut wohl, wenn man die ſämmtlichen Werke p. 28. vergleicht. Uebrigens iſt es unſerer Meinung nach zu viel gefordert und übertrieben, wenn man Stellen aus der Schrift angeführt haben will, in denen eben dieſelbe Worte (*πνευμα αγιου*) die göttliche Natur Chriſti bezeichnen, und wenn man, ohne dieſe Stellen zu ſehen, ienen Worten die ihnen beygelegte Bedeutung ganz und gar abſpricht. Wie viel andere Schriftörter, in denen die vorkommenden Schwierigkeiten noch nicht ſo ſchön aus dem Wege geräumt worden, als in dem unſrigen, werden als richtig erklärt angenommen? -- Kap. 6, 4. überſetzt unſer Ausleger das *δια της δοξης τς πατος* ſo: durch die herrliche Macht des Vaters. Er führt Jeſ. 45, 24. für ſich an, wo die LXX. das hebraeiſche *יח*, welches daſelbſt Stärke bedeutet, durch *δοξαν* gegeben haben. -- Kap. 8, 15. finden wir eine weitläufige, aber gute dogmatiſche Anmerkung; und die beyden letzten Verſe ſind mit Recht auf alle Gläubigen gezogen worden. -- Bey dem fünften Verſe des neunten Kapitels iſt in Abſicht des Beweiſes für die Gottheit Chriſti nichts erinnert. Dieß rühret wol daher, weil dieſer Beweis nicht unmittelbar in die Streitigkeit gehörte, in welche Camero verwickelt war, und von welcher wir zu ſeiner Zeit mehr ſagen werden. -- Kap. 10, 15. iſt eine polemische Ausſchweifung über den rechtmäßigen Beruf der Glaubensverbesserer. -- Ueber die fünf letzten Kapitel

pitel sind unserm Verfasser von einem gelehrten Freunde verschiedene Fragen vorgelegt worden, die er auch kürzlich beantwortet hat. S. 197-204. stehen sowol die Fragen, als auch die Antworten. -- Das Ende des vierzehnten Kapitels hat Camero richtig verstanden, und so, wie es nunmehr von allen vernünftigen Auslegern verstanden wird: quicquid fit sine fide, (h. e. dubitanter, an liceat nec ne iis vti) peccatum est. -- Kap. 16, 18. sind ἀκακοὶ Leute von keiner großen Einsicht, Leute, die alles nach dem äußerlichen Schein beurtheilen, und sich gar bald von Heuchlern hintergehen lassen; es sind nicht solche Personen, an denen ganz und gar nichts Böses zu finden ist. Uebrigens kommt es dem Verfasser so vor, daß Paulus unter den Versüßern und Schismatikern den Socin und die Jesuiten recht lebhaft geschildert habe.

Die beyden Briefe an die Corinthier. (p. 204-239.) 1 Br. I, 20. ist αὐθεντίας nicht der Naturforscher, sondern der Schriftausleger. -- Kap. 2, 3. und wo sonst die Redensart Furcht und Zittern angetroffen wird, zeigt sie ein demüthiges, bescheidenes und zurückhaltendes Wesen an. -- Im sechsten und achten Verse sind ἀρχαῖοι τῶν Ἰουδαίων die Weisen der Juden, welche מורי הורא von ihnen genannt werden. -- Unter andern saget der Verfasser: non ideo Israelitae dicuntur fuisse baptizati in mari & in nube, quod essent mari & nube abluti, quod fit in nostro baptismo, sed quia Corinthii de baptismo gloriabantur, nomen

nomen baptismi indidit apostolus iis rebus, de quibus aequè licuisset Israelitis gloriari ac Corinthiis de baptismo. -- Der neunte Vers wird auch schön erläutert. Wollte man ja eine Conjectur gelten lassen, so könnte man nach dem Camero annehmen, daß ehemals beydes (so wol αὐτῶν als αὐτοῦ) sey geschrieben gewesen, und daß mit der Zeit eines von beyden in gewissen Codicibus weggefallen sey. Unterdessen muß nach einer sehr gewöhnlichen Ellipsi hinter ἐπεργασαυ entweder αὐτοῦ oder χριστοῦ ergänzt werden, und unsere Stelle enthält also allerdings einen Beweis der Gottheit des Erlösers. -- Kap. II, 10. kann ἀγγελ. nicht anders als von den guten Engeln zu verstehen seyn. -- Kap. 15, 29. erkennt der Verfasser ein argumentum ad hominem, wie man zu reden pflegt, und glaubt, daß der Apostel hier einen gewissen Mißbrauch bezeichne, welchen Tertullianus näher beschreibt, diesen nämlich: daß die Freunde der Verstorbenen sich an der Stelle derselben taufen ließen, und dadurch bezeugeten, daß sie in der christlichen Religion gestorben seyn. -- 2 Br. 5, 5. wird κατεργασεσθαι vom Bearbeiten und Behobeln, wenn wir so sagen sollen, verstanden. Die LXX haben es Exod. 35, 33. statt des hebräischen וַיַּעַל. Von Natur sind wir zu jenem himmlischen Leben ungeschickt, wir gleichen dem Holz und den Steinen, ehe die Hand des Künstlers ihnen eine Gestalt gegeben hat, wir sind wüste, unförmlich, zu allem Guten untüchtig. Die Gnade muß uns beystehen, sie muß uns bearbeiten, sie muß uns zum Genuß der frohen Unsterblichkeit ge-

geschickt machen. Sollte wol, nach dieser Erklärung zu urtheilen, Camero ein Pelagianer seyn? -- Kap. 11, 2. wird von ἀρμολογῆσαι gezeiget, daß es desponsare heiße, und die Uebersetzung der LXX. bey Proverb. 19, 14. zum Beweise angeführet. -- Kap. 12, 7. glaubt der Verfasser eben die Gewohnheit anzutreffen, die auch sonst in der Bibel herrschet: daß nämlich ist etwas uneigentlich ausgedrucket wird, was bald darauf in eigentlichen und klaren Worten da stehet. Der Psal ins Fleisch oder das Uebel, welches die empfindlichsten Schmerzen verursacht, ist des Satans Engel, der auf den Leib Pauli loswüthet. Hat nicht Hiob ein gleiches Schicksal erleben müssen? Es ist nicht vergessen worden, zu zeigen, daß die übrigen Erklärungen, welche man von unserer Stelle macht, keinen Platz finden können. Siehe auch die sämmtlichen Werke, p. 181.

Der Brief an die Galater. (p. 239. 246.) Kap. 3, 19. druckt unser Verfasser sich über διὰ τῶν αἰγγέλων so aus: quae verba aliter intelligi non possunt, quam si dicamus, terrae motum, procellam, tonitru, fulmina, quae facta esse narrantur, quum lex in monte Sina data est, orta & excitata esse angelorum opera, qui possunt statum elementorum, & regionis elementaris facile immutare: unde quicquid factum est apud Aegyptios, opera angelorum factum praedicatur, Psalm. 78, 49. immisit in eos מְשַׁלַּח מַלְאכֵי רָעִים, qua voce non significantur cacodaemones, sic enim dicendum fuisset.

fuisset מלאכי non vero מלאכי in regimine. Und auf eben die Weise denkt er auch von Hebr. 2, 2. Wir glauben übrigens, daß er nicht den Beyfall aller erhalten werde, und daß sich vieles wider ihn sagen lasse. -- Kap. 5, 6. sind über den letzten Satz schöne Anmerkungen gemacht worden. Es wird die Uebersetzung des Cyrers vertheidiget. Es werden die streitigen Worte richtig so gegeben: fides, quae operatur per charitatem, und wider die Römischcatholischen gerettet.

Der Brief an die Epheser. (p. 246-255.) Kap. 1, 10. ist von ἀνακεφαλαιώσασθαι gut gehandelt worden. Es heißt eigentlich, viele Zahlen in eine Summe bringen. -- Bey dem drey und zwanzigsten Verse werden mancherley Bedeutungen von πληρωμα angeführt. Es zeigt bald eine Menge an, bald etwas, das einen Platz einnimmt oder füllet, bald in Verbindung mit Maas, die Vollheit desselben, bald in Verbindung mit Körper, den ganzen Leib: 1 Sam. 28, 20. Der Verfasser nimmt an unsrer Stelle die letzte Bedeutung an. Man vergleiche die sämtlichen Werke, p. 216-217. -- Kap. 5, 32. ist ausführlich genug erkläret worden. In zwey Stücken insonderheit gleicht die Vereinigung Christi mit der Kirche der Verbindung des Mannes mit dem Weibe: Christus ist das Haupt der Gemeinde, und, so wie das Weib aus der Ribbe des Mannes gemacht worden, so ist auch die Kirche aus Christo entstanden. Beydes wird genauer entwickelt. Allein, was sagt man zu folgender Stelle? Id quod (das

A a

letzte

letzte Stück der Vergleichung) non sine mysterio significatum est illa lateris Christi pertusione, quae non fuit frustra, sed certo consilio notata, qua pertusione factum est, ut efflueret sanguis & aqua, sanguis ad expiationem, aqua ad sanctificationem.

Der Brief an die Philipper. (p. 256-263.) Kap. 2, 6. glaubt Camero das $\epsilon\chi\ \alpha\epsilon\rho\tau\alpha\epsilon\gamma\ \eta\gamma\eta\sigma\iota$ am besten so französisch zu geben: il ne fit point de triomphe (ou trophée) de ce qu'il estoit egal à Dieu. Man sieht also, daß er diese Redensart von den erbeuteten Siegeszeichen versteht; wie viele nach ihm gethan haben. — In dem zwölften Verse ist die 1 Cor. 2, 3. bereits angeführte Bedeutung des Ausdrucks $\mu\epsilon\tau\alpha\ \phi\omicron\beta\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \tau\rho\omicron\mu\omicron\varsigma$ noch mehr bestätigt worden. Er kommt nur fünfmal in der Bibel vor, und allenthalben in einem und demselben Sinn; nämlich in den beyden eben genannten Stellen, ferner Psalm. 2, 11. 2 Cor. 7, 15. und Eph. 6, 5. Daß also Amyraud in der Annahme dieser Bedeutung, wie in vielen andern Stücken, seinem Lehrer gefolget ist. Man sehe die Paraphrase über die Psalmen. — Im dreizehnten Verse steht $\upsilon\pi\epsilon\rho\ \tau\eta\varsigma\ \epsilon\upsilon\delta\omicron\kappa\iota\alpha\varsigma$ statt $\kappa\alpha\tau\alpha\ \tau\eta\iota\ \epsilon\upsilon\delta\omicron\kappa\iota\alpha\varsigma$ Ephes. 1, 9. und muß auf Gott gezogen werden. Denn Gott ist es, der in euch wirkt, beyde das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Es muß nicht auf die Menschen gedeutet werden; wie gleichwol der syrische und arabische Uebersetzer gethan haben, welche Camero aber widerleget hat.

Der Brief an die Colosser. (p. 263.-267.) Kap. 1, 15. wird wider die Photinianer gerettet. Der Erstgeborne ist hier nichts anders als der Herr, und wird in diesem Verstande auch sonst in der Bibel gebraucht. Psalm 89, 27. Es hat mit unserer Stelle fast eben die Bewandnis, wie mit Hebr. 1, 2. wo der Erbe für Herr gesetzt ist. Irren wir nicht, so hat Whitby bey Coloss. 1, 15. den Camero vor Augen gehabt, ob er gleich die angeführte Erklärung noch deutlicher auseinander wirft. — Kap. 3, 5. soll Abgötterey nichts anders anzeigen,

gen, als etwas, das verabscheuungswürdig ist; weil nach der Meinung aller Juden kein größer Greuel gedacht werden kann als der Gögendienst, und weil so wol im gemeinen Leben, als auch in den Schriften der Rabbinen Dinge, die zu verfluchen sind, den Namen **שם קדוש** erhalten. Allein hier gehen wir von unserm Verfasser ab und treten der gewöhnlichen Auslegung bey.

Die beyden Briefe an die Thessalonicher. (p. 267-275.) 1 Thess. 5, 19. wird die Ermahnung: den Geist tödtet nicht, von der Verwerfung der Gnade, die uns immer mehr und mehr erlauchten will, genommen. Ist erkläret man die Worte anders. — 2 Br. 2, 4. ist die Rede von dem Pabst. Man vergleiche die sämtlichen Werke, p. 562. — Im siebenten Verse ist wiederum das Pabstthum deutlich bezeichnet.

Die beyden Briefe an den Timotheum. (p. 275-286.) 1 Br. 2, 5. wird kurz wider den Socin geredet. Man vergleiche die sämtlichen Werke p. 234. — Kap. 3, 15. verdient nun vorzüglich unsere Aufmerksamkeit. Camero nämlich glaubt, daß die Worte **συλος και εν κωμα τ. αλ.** mit dem folgenden **και ομολ. μ. ε. τ. της ευσ. μυσ.** zu verbinden sind. Ein Pfeiler, und eine Grundfeste der Wahrheit, und kündlich groß ist das gottselige Geheimnis: Gott ist offenbarer im Fleisch. Die Gründe, die er anführt, sind folgende drey. Der erste: zieht man **συλος** zum vorübergehenden, so ist kein fließender Zusammenhang. Der zweyte: unser Apostel pfleget keinen neuen Satz mit der Verbindungsartikel und anzufangen; diese fordert also eine Vereinigung mit dem vorübergehenden. Der dritte: es ist bey den Juden sehr gewöhnlich, Hauptlehren mit dem Namen von Pfeilern und Grundfesten zu belegen. Unter den Neuern wüßten wir keinen, der diese Erklärung gründlicher vertheidiget und besser ausgeschmücket hätte, als der selige Mosheim, so wol in dem Commentarius über unsere Stelle, als auch lange vorher in den heiligen

Neben. *) Uebrigens können wir nicht umhin, einer Streitigkeit zu gedenken, die am Ende des vorigen Jahrhunderts über die Cameronische Auslegung ist geführt worden. Es ist Schade, daß gewisse Nebendinge in diesen Streit eingeschlichen sind, die dem Leser mißfallen, und die Sache ohne Noth weitläufig machen. Doch kann man, in Betracht einiger ältern und neuern Zänkereyen, bey denen es weit grimmiger zugegangen ist, noch zufrieden seyn. Der Kampfplatz derer, welche sich über den Camero stritten, war in der Bibliothek des Herrn Ludolfs Neocori, das ist, Küsters. (†) Und man kann ihn noch einen geruhigen Zuschauer abgeben. Wir verweisen auf den ersten Theil, p. 403-414. und auf den vierten Theil, p. 97, p. 101. p. 380. p. 387. Zu einer andern Zeit werden wir mehr über diesen Streit und über unsere ganze Stelle erinnern. So viel wir urtheilen können, behält die Cameronische Erläuterung den Vorzug. Ob aber Camero im strengsten Verstande der Erfinder derselben könne genannt werden? *το τὸν εὐσ. μου.* un-
streitig als das Subjectum genommen habe? ob er nicht besser und vorsichtiger gehandelt hätte, wenn er auf den Gedanken gekommen wäre, etliche Beyspiele anzuführen, in denen das Prädicat vorhergeheth und das Subjectum nachfolget, weil einige Kurzsichtige daran gezwifelt haben? das wollen wir künftig untersuchen. — Kap. 5, II. muß *κατα-
σηνιωσωσι* übersetzt werden: sich übermüthig erheben. Es wird auf die Verachtung und Geringschätzung des Dienstes gesehen, den die Wittwen den Armen leisten mußten. Porro quia quicquid impenditur pauperibus, Christo impenditur, quibus illa ministeria
in

*) In dem ersten Bande. Doch verdienet auch des seligen D. Börners Festprogramm über unsere Stelle nachgesehen zu werden.

*) Bibliotheca librorum novorum collecta a L. Neocoro. Trajecti ad Rhenum. M. Dc. XCVII. 8. In den folgenden Theilen heist es: collecta a L. Neocoro & Henrico Sikio.

in speciem vilia videntur, ii adversus Christum *κατα-
γεννῶν* sese efferre, & insolescere, vere dici possunt.

Ueber den Brief an den Titum (p. 286.) ist nur eine Anmerkung gemacht worden, und die be-
trifft Kap. 3, v. 10. den kaiserlichen Menschen. Unter
demselben muß man nicht bloß einen solchen verstehen,
der irrige und falsche Meinungen heget, sondern der sie
auch mit Vergnügen heget. *Ea enim est nominum
graecorum in *ἱσὶς* desinentium proprietates, ut ad quali-
tatem designandam non adhibeantur modo, sed etiam
ad innuendam delectationem, quam in ea capit, cui illa
qualitas inest.*

Der Brief an die Hebräer. (p. 286 : 337.) Bey
den neun ersten Kapiteln wollen wir uns jetzt nicht auf-
halten. Wenn wir zu seiner Zeit die sämtlichen Wer-
ke anzeigen werden, so müssen wir auch von den Ant-
worten reden, welche Camero (p. 366 : 415.) auf die ihm
vorgelegten Fragen über die genannten Kapitel gege-
ben hat. Und wir gestehen gern, daß er uns daselbst
besser gefällt, als in dem Myrothecio. — Kap. 10, 5.
glaubt er die Gewohnheit zu finden, welche Exod. 21, 6.
beschrieben wird, und übersetzt dem Verstande nach: du
hast mich zu deinem Knechte gemacht. Er sagt: quae
consuetudo aurem perforandi, quia nullum apud Grae-
cos locum habebat, ideo a LXX prudentissime (wir ken-
nen einen Ausleger, der hier fast eine unmittelbare Ein-
gebung des heiligen Geistes bey den LXX annimmt)
locus iste paulo generalius est redditus, tu autem corpus
mihi disposuisti, h. e. tu corpus meum certo quodam
modo ac ratione affecisti atque notasti. Nam et Graecis
mos erat servorum corpora nota aliqua peculiari insi-
gnire.

Die Catholischen Briefe (p. 337 : 354.) nehmen
wir zusammen. Jakob. 2, 24. und 5, 14. werden die
Catholiken widerlegt: an dem erstern Orte in Absicht
der Lehre von den guten Werken, an dem andern we-
gen des Sacraments der letzten Delung. — 2 Petr.

1, 20. ist weitläufig erkläret worden. Man kann ἐπιλυσίς durch Offenbarung übersetzen; denn sie ist nichts anders, als Entdeckung und Erklärang dessen, was in dem geheimen Rathschlusse Gottes verborgen war. ἐπιλυσίς kommt Genes. 41, 12. bey den LXX vor und wird von dem Auslegen der Träume gebraucht. Meminerimus autem, sagt nun unser Verfasser, interpretationem illam Josephi prophetiam esse, non profectam ab acumine naturali, sed a revelatione: itaque Josephi interpretatio fuit revelatio, ἀποκαλύψις. Es wird noch eine andere Meynung von ἐπιλ. vorgetragen. Man könnte dieß Wort auch durch Sendung übersetzen. Gott sandte und erweckte die Propheten, wenn sie weissagen sollten. — 1 Petr. 5, 4. können wir doch nicht übergehen. ἀμαρταντων ist so viel als unverwerflich. Dieß lehret Geshchius, der es durch ἀσσηπτον erläutert, dieß bestätigen die Vulgata und der Syrer, dieß erbelle auch aus dem vierten Verse des ersten Kapitels. — Ueber die beyden letzten Briefe Johannis und über den Brief Juda ist gar nichts gesagt worden.

Die Offenbarung Johannis. (p. 354 = 360.) Der vierte Vers des achtzehnten Kapitels ist auf sechs Quartseiten erkläret worden. Man trifft einige nicht unerhebliche Anmerkungen an. συγκαινωνεῖν ist hier so zu verstehen, wie Ephes. 5, 11. nicht von einer frevelhaften Ausübung aller Laster, sondern von einer entfernten Theilnehmung an fremden Sünden durch die bloße Gegenwart.

Das Epicilegium des Cappells, welches dem berühmten Amvraud gewidmet worden, geht in einer neuen Seitenzahl fort: p. 1 = 141. Die Abhandlung über Matth. XV, 5. findet sich p. 142 = 163. und der Aufsatz von dem Gelübde des Jephta, p. 164 = 184. Von dieser Arbeit des Cappells sagen wir jetzt nichts. Wir zeigen sie künftig einmal nach einer bessern Ausgabe an.

Und